

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, an genommenen Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis halbjährlich 65 Pfennig frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inländischen Verlehr monatlich 1.50 M. : Einzelnummern 10 Pf. Circolonto Nr. 50 bei der Oberamtspostkasse Neuenbürg Zweigt. Wildb. : Bankkonto: Enztalbank Komm.-Ges. Haberle & Co. Wildbad. : Postcheckkonto Stuttgart. 29 174.

Anzeigenpreis: Die einpaltige Beitzelle oder deren Raum im Bez. Grundz. 15 Pfg., anrech. 20 einchl. Inf.-Steuer. Reklamezeile 40 Pfg. : Robatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Anstufstellung werden jeweils 10 Pfg. mehr berechnet. : Schluß der Anzeigennahme tägl. 8 Uhr vorm. : In Konturfällen od. wenn gerichtl. Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachlagewähr. weg.

Druck, Verlag u. Hauptgeschäftleitung Theodor Gsch. für den lokalen Teil verantwortl. Karl Th. Flum in Wildbad

Nummer 247

Februus 179

Wildbad, Donnerstag, den 22. Oktober 1925

Februus 179

60. Jahrgang

Die Entdeutschung Südtirols

Am letzten Augenblick ist auch Mussolini auf der Bildfläche in Locarno erschienen. Warum? ist nicht recht klar. Er wird seinen guten Grund gehabt haben. Denn Mussolini tut nichts ohne Vorbedacht und ohne die bewusste Absicht, seinem Italien den ihm gebührenden Platz unter den Großmächten Europas mit allem Nachdruck zu sichern. Also Mussolini kam nach Locarno, sah und — „paraphierte“, d. h. malte sein „M“ unter den Westvertrag. Und wenn er es tat, so tat es gewiß nicht als Freund Deutschlands. Mussolini — das wollen wir uns niemals verhehlen — haßt Deutschland. Er haßt auch Frankreich und England, er haßt diese beiden, weil er ihre Konkurrenz im Mitteländischen Meere fürchtet. Aber er haßt uns Deutsche oder besser, er haßt das Deutschtum.

Es ist höchst bezeichnend, daß in denselben Tagen, wo Scialoja, Italiens Vertreter, mit unsern Vertretern feuchtfrohlich am Gestade des „Langen Sees“ frühstückte, der italienische Präsekt von Bozen, jedenfalls unter Gutheißung seines Ministerpräsidenten, jene Anordnung verfügte, wonach 95 v. H. aller Hotelangestellten Italiener sein und auch die übrigen die italienische Sprache beherrschen müssen. Das stimmt alles genau zu den übrigen Entdeutschungs-Maßnahmen. So wurde verboten, in Südtirol irgendwelche Bauanlagen oder irgendwelche Arbeiten zu beginnen (z. B. Material aufschütten, Abholungen vornehmen) „ohne vorherige Zustimmung der Militärbehörde“. Auch ist jede Art von Veräußerung von Grundstücken oder Venderung von Nutzungs- und Nuzniehungsrechten von der Genehmigung des Präsekten abhängig. Die Städte- und Straßennamen, die Schilder an den Geschäften haben italienisch zu lauten. Die Kinder in den Schulen müssen italienisch unterrichtet werden u. a. m.

Und um das alles in möglichst kurzer Frist durchzuführen, sind überall in Deutsch-Südtirol italienische Soldaten, faschistische Miliz, staatliche Karabinieri (Jandjäger). Mussolini findet das selbstverständlich. Er sagte selbst im Frühjahr 1924 in der Kammer: „Wenn man will, daß die Regierung, die Partei (die Faschisten) und die Miliz ihren Druck mildern, so müssen sich die Feinde (die Deutschen) den Tatsachen ergeben.“

Wie aber, fragt man billigerweise, konnte es kommen, daß dieses ungerade Land Italien zugesprochen werden konnte? Wie konnte überhaupt das durch mehr als 1000jährige Geschichte geeinte Tirol entzweierte werden? Sind doch unter den 230 000 Seelen Südtirols rund 215 000 Deutsche. Unter dem Rest von 15 000 Romanen leben 9000 Ladinen, die keine Italiener sein wollen. Die italienische Minderheit im gesamten geraubten Deutsch-Südtirol beträgt also nicht einmal 2,5 v. H. Bozen, Neumarkt, Kaltern, Lana, Meran, Passeyer, Sarnthal, Klausen usw. lauter echtdeutsche Städte, die dennoch der Vertrag von St. Germain in unverantwortlicher Weise vom Mutterland losgetrennt hat! Wie, fragen wir wiederholt, konnte so etwas geschehen? Wilson trifft auch hier die Schuld, genau so wie beim Saargebiet. Die Italiener machten ihm vor, sie müßten den Brenner als strategische Grenze absolut notwendig haben, übrigens ein Gebirgskamm, dem niemals zuvor eine strategische Bedeutung zukam. „Unglücklicherweise hatte der Präsident“, erzählt Wilsons eigener Privatsekretär Baker, „die Brennergrenze Orlando zugelagt, wodurch die ganze deutsche Bevölkerung in Tirol Italien überantwortet wurde, eine Tat, die Wilson später als einen großen Fehler ansah und tief bedauerte. Es war geschehen, bevor er diese Frage sorgfältig studiert hatte, und jetzt war er gebunden an Orlando's Forderung nach einer strategischen Grenze.“

Als strategische Grenzen wären eher die Pässe von Klausen und Salurn anzusehen, während der Brenner nur als Wasserscheide, nicht aber als Sprach- und Volkstumsscheide oder als militärische Verteidigungslinie gelten kann. Aber nein, man wollte um jeden Preis einen Rechtstitel, mit dem man den schändlichen Raub bemänteln konnte.

Und was hat dieses ehemals wirtschaftlich so reich gegliederte Ländchen durch den italienischen Raub verloren? Heute hat die Vosreicherung von seinen natürlichen Abflugsgebieten diese Entwicklung unterbunden. Den letzten Rest von Wohlstand und wirtschaftlichem Aufstreben vernichtet die unselbige Steuerpolitik Italiens. — „So ist fast alles anders geworden in diesem schwer bedrückten Land“, sagen die „Südd. Monatshefte“ mit vollem Recht. „nur die Berge des Landes und seine Schönheit sind geblieben, und geblieben ist die Kraft und Freiheitsliebe seiner Bewohner, seine Treue zum Volke, mit dem es Sprache und Sitte, Geschichte und Kultur vereint.“ W. H.

Neue Nachrichten

Beratungen zum Vertrag von Locarno.

Berlin, 21. Okt. Heute vormittag 10 Uhr treten die

Tagesspiegel

Hindenburgs Besuch in Stuttgart

Reichspräsident von Hindenburg wird am Mittwoch, dem 11. November, zum Besuch der würtf. Regierung in Stuttgart eintreffen.

Der ungarische Unterrichtsminister Cuno von Klebelsberg ist in Berlin eingetroffen.

Die Pressestelle der Sowjetbotschaft in Berlin stellt in Abrede, daß Tschitscherin um eine Unterredung mit Briand nachgesucht habe. — Es scheinen sich inzwischen Schwierigkeiten ergeben zu haben.

Wie mehrere Blätter aus Memel melden, dürfen nach den bisher vorliegenden Ergebnissen der Wahlen zum memelländischen Landtag die Einheitsfrontparteien 28 Sitze erhalten, während der letzte Sitz den litauischen Bauern zufallen werde.

Der belgische Ministerrat hat dem Vertrag von Locarno zugestimmt.

Aus London wird berichtet, es werde ein amtlicher Besuch des französischen Staatspräsidenten Doumergue im März in London ins Auge gefaßt, der die französisch-englische Freundschaft betreffen soll.

Die Franzosen in Marokko sollen bei Fez el Ball am Biban-Gebirgsstock eine Schlappe erlitten haben.

Die „New York Times“ meldet aus Paris, Frankreich werde sich der Einberufung einer Abrüstungskonferenz nach Washington widersetzen.

Nach der Londoner „Daily Mail“ haben die Truppen des Generals Sun auch die Stadt Ranking, die Hauptstadt der Provinz Kiangsu, besetzt. Die Truppen Tchangsholins zogen sich nach kurzem Kampf über den Bangtsefluß zurück und legten bei Pufau Schützengraben an.

Ministerpräsidenten der Landesregierungen in der Reichskanzlei zu einer Besprechung des Vertrags von Locarno zusammen.

Reichspräsident von Hindenburg empfing mittags 12 Uhr eine Abordnung wirtschaftlicher und politischer Kreise aus den besetzten Gebieten. Die Herren legten dem Reichspräsidenten die Lage der Rheinlande dar und gaben ihm Kenntnis von der Auffassung der Bevölkerung vom Vertrag von Locarno.

Söderbloms Glückwunsch.

Berlin, 21. Okt. Erzbischof Söderblom - Upsala hat an Reichskanzler Dr. Luther folgendes Telegramm gerichtet: Es sei mir gestattet, Sie, Ihr großes Vaterland und Europa zu dem zukunftsreichen Sieg der Vernunft und der Solidarität ergebenst zu beglückwünschen. — Der Reichskanzler hat mit folgendem Telegramm erwidert: Herzlichen Dank für Ihre freundliche Zustimmung, die mir besonders wertvoll ist. Ich hege die bestimmte Hoffnung und den festen Glauben, daß das Werk von Locarno sich alsbald auch in den das deutsche Volk, besonders die Rheinländer, noch immer so schwer bedrückenden Gegenwartsorgen auswirken und dadurch seine Vollendung finden wird.

Aus dem preußischen Landtag.

Berlin, 21. Okt. Im preußischen Landtag ist eine Große Anfrage der Deutschen Volkspartei eingegangen, ob die Staatsregierung bereit sei, auf die Reichsregierung dahin einzuwirken, daß die Syndikate veranlaßt werden, einen Preisausgleich zwischen den Preisen der künstlichen Düngemittel und den Preisen der landwirtschaftlichen Erzeugnisse herbeizuführen und Kredite dafür bis nach der Ernte zu gewähren, außerdem durch Herabsetzung der Frachttarife Erleichterungen zu schaffen.

Für Ermäßigung der Postzeitungsgebühren.

Berlin, 21. Okt. Auf eine Anfrage der Deutschnationalen Fraktion des preußischen Landtags teilt der amtliche preußische Pressebericht mit, daß die Regierung bereit sei, bei der Reichspost auf eine Ermäßigung der Zeitungsgebühren und auf eine Beschleunigung der Zeitungszustellung, besonders auf dem Lande hinzuwirken.

Der Verein ostpreussischer Zeitungsverleger stellt in einer Entschlieung fest, daß der Ruf der Vertreter der ganzen deutschen Presse im Juli um eine Ermäßigung der unerträglichen Zeitungsgebühren keine Beachtung gefunden habe. Der Verein richtet einen neuen Aufruf an die Reichsregierung und die Parlamente, den Bedürfnissen der deutschen Presse durch eine Herabsetzung der übermäßig hohen Zeitungsgebühren Rechnung zu tragen.

Auffehen erregende Beförderung

Berlin, 21. Okt. Die „Deutsche Juristenzeitung“ weist darauf hin, daß der Landgerichtsdirektor Kroner, der wegen Beleidigung der Magdeburger Richter im Ebert-Brosch zu 3000 Mark Geldstrafe verurteilt worden war,

dann aber dieser Strafe durch die allgemeine Begnadigung enthoben wurde, kürzlich zum Oberverwaltungsgerichtsrat ernannt worden sei. Diese Ernennung habe deshalb eine ganz besondere Bedeutung, weil Mitglieder des Oberverwaltungsgerichts dem Richterspruch des Disziplinarkonfess nicht unterliegen; dadurch werde also auch das gegen Kroner schwebende Disziplinverfahren hinfällig. Ob nun dies die Absicht gewesen sei, oder ob der preussische Justizminister eine besondere Ehrung Kroner habe zuteil werden lassen wollen, auf jeden Fall werde dem Ansehen des deutschen Richterstandes ein schwerer Schlag verleiht, und das Rechtsbewußtsein des Volks erschüttert.

Deutscher Wahlsieg im Memelland.

Memel, 21. Okt. Die Wahlen zur ersten Volksvertretung des Memelgebiets haben mit einem überwältigenden Sieg der drei in der Einheitsfront zusammengeschlossenen Parteien der Memelländer geendet. Das Ergebnis hat alle Erwartungen weit übertroffen. Von etwa 77 500 Wahlberechtigten haben 85 Prozent ihr Wahlrecht ausgeübt. In der Einheitsfront stand auf der einen Seite die Memelländer Landvolkspartei, auf der anderen Seite die Sozialdemokratie und die dazwischen liegenden Berufskreise und Volksschichten hatten sich zur memelländischen Volkspartei zusammengeschlossen. In der Stadt Memel ist das vorläufige Endergebnis der Wahlen folgendes: Wahlberechtigte 19 778, abgegebene Stimmen 16 907. Einheitsfront: Volkspartei 12 195, Landvolkspartei 208, Sozialdemokratie 2 949 Stimmen. Splitterparteien: Autonomiebund 145, Kommunisten 943 Stimmen. Von den drei Landkreisen liegen die Ergebnisse aus 46 von insgesamt 67 Stimmbezirken vor. Die abgegebenen Stimmen verteilen sich wie folgt: Einheitsfront: Volkspartei 9 378, Landvolkspartei 16 234, Sozialdemokratie 5 175 Splitterparteien: Autonomiebund 285, Kommunisten 253 Stimmen. Ueber die Verteilung der Mandate läßt sich zuverlässiges noch nicht berechnen.

Landesverräter.

Leipzig, 21. Okt. Der vierte Strafsenat des Reichsgerichts verurteilte wegen Spionage, Verrats militärischer Geheimnisse, Diebstähle und Befechung den Wagner Curt Schimayer aus Potsdam zu 10 Jahren 1 Woche Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und dauernde Stellung unter Polizeiaufsicht, den früheren Militärärzter Alfred Abicht zu 6 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust, den Militäroberunter Wilhelm Damacke zu 4 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust, den Militäroberunter Josef Marschall aus Berlin zu 2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust. Die bei den Verurteilten vorgefundene Summe von 15 000 Mark wurde beschlagnahmt. — Die Angeklagten Abicht, Damacke und Marschall haben im Jahr 1924 wichtige im Interesse des Staats geheimzuhaltende Zeichnungen und Gegenstände aus einem Schrank der Funkerkaserne gestohlen und diese dem Angeklagten Schimayer ausgeliefert, der mit dem französischen Spionageoffizier Thomas in Verbindung stand und gut bezahlt wurde. Schimayer teilte die Bestechungsgelder mit den anderen Angeklagten. Er hatte innerhalb weniger Monate außerordentlich viel Material dem französischen Nachrichtendienst überwiesen.

„Heilige Allianz“ zwischen Presse und Kirche

Coburg, 20. Okt. Unter dem Vorsitz des Unterstaatssekretärs a. D. Dr. Conze-Berlin trat heute die diesjährige Generalversammlung des „Evangelischen Presseverbandes für Deutschland“ zusammen. Oberkirchenratspräsident D. Tilmann-Odenburg sprach über „Die kulturelle Bedeutung der Presse in der Gegenwart.“ Der Redner wies einleitend darauf hin, daß das Interesse für alles, was mit der Presse im Zusammenhang steht, heute stark im Wachsen begriffen sei. Die Anhäufung des Stoffs und die Intensivierung des Pressebetriebs hat die Zeitungen heute zu einem empfindlichen Spiegel des kulturellen Gegenwartslebens gemacht. Es ist leicht, auf die verheerenden Wirkungen, die die Presse haben kann, hinzuweisen: Verflachung des Gedankens, Trübung des Urteils und Schlimmeres. Aber die Berechtigung gebietet, anzuerkennen, daß in der Presse auch aufbauende und richtunggebende Kräfte vorhanden sind. Sie ist die produktive Macht, die in ihrer Eigenart heute durch nichts ersetzt werden kann. Trotz aller berechtigten Klagen ist es heute Tatsache, daß in der bestehenden Presse wertvolle Elemente des christl. Evangeliums vorhanden sind, denen zur vollen Auswirkung verholfen werden muß. Die Forderung des Redners lautete: Bessere Einfühlung in die Eigenart der Presse und Abwehr der öffentlichen Schäden. Hier liege eine soziale Pflicht erster Ordnung vor, der sich die Gebildeten aller Stände nicht entziehen sollten. Der Vorsitzende forderte im Anschluß an den mit starkem Beifall aufgenommenen Bericht D. Tilmanns zur „Heiligen Allianz“ zwischen den beiden Großmächten Presse und Kirche im Geist der Freiheit und Selbständigkeit auf.

Triberg, 21. Okt. Die Stadtverwaltung hat für die Sportsveranstaltungen des Ortsausschusses für Leibesübungen einen Wanderpreis gestiftet.



Der Dolchstoßprozeß

München, 21. Okt. In dem Beleidigungsprozeß des Herausgebers der „Süddeutschen Monatshefte“, Prof. Gohmann, gegen die sozialdemokratische „Münchner Post“ erklärte Gohmann u. a., es sei ganz unrichtig, daß die Dolchstoßartikel der „Südd. Monatshefte“ von irgendeiner Partei veranlaßt oder einer Partei dienen sollten. In der Artikelreihe seien 3 B. in einer ganzen Nummer nur Sozialdemokraten zum Wort gekommen. Gestern wurde nun mit der Zeugenvernehmung begonnen. Als erster Zeuge wird Major a. D. von Röder über die Wählarbeit hinter der Front gehört. Röder war während des Kriegs Leiter der Spionageabwehr im Generalstab. Er gab an, daß in der Wählarbeit hinter der Front zwei verschiedene Tätigkeiten zu unterscheiden waren, einmal die Tätigkeit des Feindbunds, die sehr gut organisiert war, und ferner die Tätigkeit gewisser Deutschen im Ausland, die ein Interesse daran hatten, daß die deutsche Armee nicht den Sieg davontrug. Der Zeuge ließ sich dann zunächst eingehend über die Tätigkeit des Feindbunds aus, die mit einem Einschmuggeln von Flugchriften aller Art eingeleitet habe. Zur Abwehr seien besondere Stellen an der Grenze errichtet worden. Dort habe festgestellt werden können, daß bei der Einschmuggelung der Flugchriften die Feinde tatkraftige Hilfe von Deutschen im Ausland gefunden hätten. Eine besondere Rolle spielten die französischen und englischen Konsulate in Zürich. Von unseren Kontrollstellen wurden große Sendungen abgefaßt, wobei ein reichhaltiges Adressenmaterial den Deutschen in die Hände fiel, an die die Sendungen gerichtet waren, u. a. auch an den Sohn des früheren Abgeordneten Passche, der diese Flugchriften weiter verbreitete. Ein zweites schädliches Land war Holland, wo sich eine Verbindung von Fahnenflüchtigen gebildet hatte, die, von den Feinden unterstützt, eine starke Wählerlei ausübte. Starke Unterstützung für die feindliche Propaganda in Deutschland war auch namentlich die radikale Sozialdemokratie. Die Beeinflussung ergab sich auch aus Briefen, die von Angehörigen an die Front geschrieben wurden. Wirksamer kam die Propaganda und Wählarbeit in den verschiedenen Streiks zum Ausdruck. Eine wesentliche Zunahme war dann nach dem Frieden von Brest-Litowsk zu bemerken, wo auch Rußland eine große Rolle in der Umsturzpropaganda spielte. Der Zusammenhang des feindlichen Auslands mit den deutschen Streiks ging auch daraus hervor, daß drei Tage vor dem deutschen Munitionsarbeiterstreik in Stockholm schon Plakate angeschlagen waren. In den Ersatzbataillonen herrschte gleichfalls eine ausgedehnte Hege und Agitation. Auf die Revolution wurde planmäßig schon seit 1917 hingearbeitet. Die Vorbereitungen wurden dadurch bemerkbar, daß der Waffenschmuggel in die Heimat in die Erscheinung trat. Bei einem nachträglichen Besuch in Holland haben mir maßgebende Leute bestätigt, daß die Entente mit der radikalen Sozialdemokratie zusammengearbeitet hat. Sehr schädlich hat auch die Tätigkeit der Pazifisten gewirkt.

Nach Major von Röder wurde als nächster Zeuge Graf Vuzburg vernommen, der für das erste Dolchstoßheft einen Artikel über die Stimmung an der Front geschrieben hatte. Graf Vuzburg war zuletzt Kommandeur des 10. Bayerischen Feld-Artillerie-Regiments. Er erklärte, daß von einem seelischen Zusammenbruch der Front nicht gesprochen werden könne, sondern nur von einer seelischen Zermürbung der Kampffront. Der Vorsitzende richtet an den Zeugen Röder dann noch die Frage, ob er seine Behauptung, wonach aus dem Ausland stichweise Pakete mit Flugchriften heringekommen seien, aufrecht erhalte. Von der Gegenseite, wie auch von einem Sachverständigen werde das angezweifelt. Zeuge Röder hält aber seine Aussage aufrecht.

Als nächster Zeuge wurde dann Exzellenz Hindenburg an, Generalleutnant a. D., vernommen. Er befand, daß sich in den letzten Monaten des Jahres 1918 die Einwirkung der Sozialdemokratie fühlbar gemacht habe. Es herrsche eine Untermüßigkeit in einer so bedrohlichen Form, daß man ihr nicht scharf entgegenzutreten konnte.

Der Straßenbahnerstreik in Frankfurt a. M.

Frankfurt a. M., 21. Okt. Der Streik der Straßenbahner dauert an; die wenigen Arbeitswilligen wurden von

den Streikenden mit Gewalt ferngehalten. Die Kraftdroschkenfahrer beraten über einen Unterstützungstreik. Der dringendste Verkehr wird durch 25 Omnibusse aufrecht erhalten.

*

Painlevé über den Locarno-Vertrag.

Paris, 21. Okt. Ministerpräsident Painlevé sagte zu dem Berichterstatter der Londoner „Morningpost“, der Sicherheitsvertrag bedeute einen großen Fortschritt. Frankreich gebe seine Unterschrift mit ehrlichem Herzen und ohne Hintergedanken. Er sei überzeugt, daß das „wirkliche Deutschland“ von demselben Gedanken befeelt sei; das „wahre deutsche Volk“ empfinde sicherlich kein Vergnügen an der Kriegsmöglichkeit.

Artikel 16 der Völkerbundssatzung und Oesterreich.

London, 21. Okt. Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ erzählt, daß die Anempfehlungen der Alliierten an den Völkerbund, Deutschland mit Rücksicht auf seine Entwaffnung einseitig von gewissen Verpflichtungen aus Artikel 16 der Völkerbundssatzung zu entbinden, möglicherweise Oesterreich veranlassen würden, um eine entsprechende Ausnahmebehandlung zu erlangen, da im Fall eines Kriegs am Rhein Italien vielleicht als einer der Garanten an Oesterreich die Forderung stellen würde, das italienische Heer durch Oesterreich marschieren zu lassen.

Die große englische Sorge.

London, 21. Okt. Schatzkanzler Churchill sagte in einer Rede in Epping, der Vertrag von Locarno würde einen Aufschwung des (englischen) Handels und der Industrie bringen, wenn nicht große Unruhen zu befürchten wären, wenn im Mai nächsten Jahres die Staatsunterstützung für die englische Kohlenindustrie aufhöre. Die Regierung werde aber ihre Pflicht tun, wenn es sich darum handeln werde, ob England nach seiner alten Verfassung oder nach den Lehren des Bolschewismus regiert werden soll.

Griechisch-bulgarischer Zwischenfall

Athen, 21. Okt. Bulgaren griffen die griechischen Posten bei Beles an und töteten einen Wachtposten. Ein griechischer Hauptmann, der sich den bulgarischen Truppen mit einer weißen Fahne näherte, wurde gleichfalls getötet. Der Kampf nahm darauf in diesem Abschnitt allgemeine Form an und dauerte bis Mittag. Die Bulgaren besetzten einige Höhen.

Angriffspläne Abd el Krims

Paris, 21. Okt. Aus Tanger wird gemeldet, Abd el Krim beabsichtigt im Gebiet der Beni Zerual einen Angriff durchzuführen. Ein Angriff nördlich von Bibane soll bereits im Gang sein.

In einem Kriegsrat erklärte Abd el Krim, die Rifbewohner haben von einem Frieden mit Spanien und Frankreich nur Schaden zu erwarten, es sei deshalb besser, den Kampf fortzusetzen.

Damaskus von den Druzen erobert?

Paris, 21. Okt. Plötzlich sind sehr ernste Nachrichten aus Syrien eingetroffen. Während angeblich eine französische Heeresabteilung einen Angriff gegen das drusische Bergland unternahm, übrumpelten die Druzen die Hauptstadt Damaskus. Die Druzen sind aber keineswegs, wie Hoवास berichtete, vertrieben worden, sondern sie haben einen Teil der Stadt im Kampf gegen die Franzosen genommen und sich verschont. General Sarrail soll eiligst nach Damaskus zurückgekehrt sein.

Der „Boss. Ztg.“ wird gemeldet, daß die Druzen Damaskus vollständig erobert und die französische Besatzung teils niedergemacht, teils gefangen genommen haben. — Bestätigung bleibt abzuwarten.

Allgemeine Dienstpflicht in Amerika

London, 21. Okt. Wie die „Morningpost“ aus Washington meldet, soll dem Kongreß der Vereinigten Staaten ein Gesetzentwurf vorgelegt werden, nach dem die ganze männliche Bevölkerung zwischen 18 und 48 Jahren in Kriegszeiten zu den Waffen gerufen werden kann. Alle Männer dieses Alters haben sich in Mobilmachungslisten einzutragen, die jenigen zwischen 18 und 30 Jahren werden „ohne Aus-

nahme“ angemustert, jedoch sollten Männer, die aus Wissensbeschwerden oder wegen körperlicher Mängel zum Kampf nicht geeignet sind, in der Kriegsindustrie und in der Landwirtschaft beschäftigt werden. — Der Schwindel mit der „allgemeinen Abrüstung“ geht aber trotzdem weiter. Der amerikanische Oberst des Flugwesens, Mitchell, der sich erlaubt hatte, zu behaupten, der Verlust der „Shenandoah“ sei auf den Mangel an Sachkenntnis im Kriegs- und Marineministerium zurückzuführen, wird sich in nächster Woche wegen „Unbotmäßigkeit“ vor dem Kriegsgericht zu verantworten haben.

Württemberg

Stuttgart, 21. Okt. Zum Besuch des Reichspräsidenten. Wie verlautet, sollen für den Besuch des Reichspräsidenten von Hindenburg in Stuttgart die Oldenburg-Zimmer im Neuen Schloß zur Verfügung gestellt werden. Im Gärten von hohem Rang eine würdige Unterkunft bereiten zu können, soll im Neuen Schloß für diesen Zweck eine Flucht von 10 Zimmern umgebaut werden.

Gegen den Reichspräsidenten. Eine Versammlung des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, Ortsgruppe Stuttgart, hat beschlossen, sich am Empfang des Reichspräsidenten von Hindenburg nicht zu beteiligen.

Vom Landtag. Der Ausschuß für Verwaltung und Wirtschaft trat gestern wieder zusammen. In einer einstimmig angenommenen Entschließung wurde die Regierung ersucht, auf die Anstellungsbehörden einzuwirken, daß die Ergänzungsausschüsse, die von demjenigen Tierarzt vorgenommen werden, der das betreffende Tier behandelt hat. Auf Anfrage des Abg. Taxis (Bauernb.) erklärte der Minister des Innern, daß die Regierung daran festhalte, es beim bisherigen Stand der Volkbesetzung der Oberamts-Tierärzte zu belassen. Sämtliche Parteien billigten diesen Standpunkt.

Vortrag Dr. Eckners. Im Festsaal der Lieberhalle sprach gestern abend Dr. Eckner für die Vollendung und Erhaltung des Zeppelinwerks in Friedrichshafen, das tatsächlich vor der Gefahr der Betriebseinstellung stehe, da die für die Ablieferungszepeline vom Reich erzielten 2 Millionen Mark in der Inflation verdunstet sind. Was die Zeppelinwerke verlange, sei eine Kleinigkeit. Wenn man annimmt, daß etwa 6 Millionen Deutsche sich an der Probefahrt des L. Z. 126, den Dr. Eckner nach Amerika führte, begeisterten, und weitere 30 Millionen an der glücklichen Ueberführung sich erfreuten; dann ist die ganze zur Erhaltung der Werkst notwendige Summe von 4,5 Millionen gesichert, wenn jeder einzelne dieser 36 Millionen Deutschen nur 12 Pfennig opfert. Deutschland dürfe nach dem Londoner Ultimatum keine Luftschiffe von mehr als 30 000 Kubikmetern bauen, damit sei nichts mehr anzufangen. Es müsse dazu kommen, daß Luftschiffe von mindestens 100 000 Kubikmetern gebaut werden dürfen. Die Fahrt nach dem Nordpol sei eine Sache, die ganz nebenbei gemacht werde. Das Endziel, auf das er (Eckner) zusteuere, sei eine Erdballumkreisung mit Hilfe der regelmäßigen Passatwinde. Der Unfall der Shenandoah habe ihn nicht übertrübt; es sei ihnen klar gewesen, daß die amerikanischen Methoden der Luftschiffführung zu großen Schwierigkeiten und zu gelegentlichen Unfällen führen müssen. Er beabsichtige, bei der Nordpolfahrt das ganze Volor-Niet in mehreren Fahrten photographisch aufzunehmen. Das Luftschiff, das Amundsen wolle, sei viel zu klein und zu langsam und könne die vielen Aufgaben nicht lösen. Der geplante Zeppelin aber werde dazu imstande sein. — Dr. Eckner erntete reichen Beifall.

Vom Tage. In der Winterhalbe in Cannstatt brachten 5 Schulknaben ein Paket mit Pulver zur Entzündung, wodurch sie erhebliche Brandwunden erlitten. Zwei Knaben mußten ins Krankenhaus überführt werden. — Auf der Planie wurde eine 65 Jahre alte Frau aus Darmstadt von einem Straßenbahnwagen der Linie 5 überfahren; es wurden ihr beide Beine zwischen Knöchel und Knie abgedrückt. An ihrem Auskommen wird gezweifelt.

Das große Brauen

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU

(6 Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Der Binzenz schwieg und zerdrückte den Rest seiner Zigarette im Aschenbecher.

„Natürlich hat deinen jagdlustigen Herrn Urgroßpapa der Leibhaftige geholt, nicht wahr?“ fragte ich lächelnd.

Ein kurzes Achselzucken:

„Auf das G'red' von dö Leut' geb' i nlg, aber — —“

„Na?“

„Am 19. Oktober 1801 is der Hubertus Silvester nei wiederg'kommen, am 19. Oktober 1835 wurde mei Großvater von an Wild'rer erschoff'n am 19. Oktober 1869 mei Vater und ich — mei Todestag ist der 19. Oktober 1903, grad noch a Jahr und sechs Wochen von heut', or — —“

Ich lachte hell auf:

„Das glaubst du wirklich?“

„Glauben tu' ich gar nix, ich weiß es!“

Graf Bernegg räubte ein Aschenbüchlein von seinem Kermel:

„Wenn d' dö's so g'wiß weißt, nachher bleib' doch an dem kritischen Tag daheim!“

„Reinst?“ Mit einer müden Handbewegung strich sich der Binzenz über die Stirn: „In dem Memorandum des Pfarrers Cyprian steht a Spruch: „Die Sünden der Väter aber will ich heimlich bis ins dritte und vierte Glied.“

Wir schwiegen betrossen, in der Stimme meines Freundes lag etwas so Hoffnungsloses, daß jeder fühlte: hier war ein Bißwort nicht am Plage. Im Kamin prasselten knobige Buchenscheiter, leise raunte und rauschte der Nachtwind draußen in dem Weinlaub, das die grauen Granitmauern bedeckte.

Franz Joseph, Ritter von Molnar, gähnte verstopfen und stand auf:

„Wird's heut' nichts mehr mit an Etat?“

Das erlösende Wort war gefallen, Graf Fürstlein ging nach dem Speisstisch hinüber:

„Saltes vol' seu, messieurs! Ich geb' an, der Point san! Kreuzer . . . is recht?“

Die Kartenblätter rauschten, graublau, zerflatternde Rauchstreifen spannen sich um die knorrigen Stangen der Beweihe, und irgendwo im Gebälk tickte leise, ganz leise der Totenurm.

„Drrrrrrrrrr!“ rasselte der Wecker auf dem Nachtschischen. Mit beiden Beinen zugleich sprang ich aus dem Bett, rieb ein Zündholz an und sah auf das Zifferblatt — um drei. Ein bißchen übermüßig war mir doch noch zumute, aber die erste Birsch veräumen? Nicht um die Welt! Rasch steckte ich den Kopf in die riesige Waschküßel, riß das Fenster auf — eiskalt und erfrischend strömte die Nachtluft ins Zimmer. An der Tür klopfte es.

„Ist schon gut, Anderl! In zehn Minuten komm' ich!“ Ein prüfender Blick auf Büchse und Glas, dann schob ich das Ledertäschchen mit zehn Kugelpatronen in die Brusttasche der Joppe, steckte den Rißfänger ein und trat auf den Flur.

„Der gnädige Herr warten schon im Speiszimmer.“ Anderl ging voran, öffnete die Tür.

„No? Gut g'schlafen?“ Der Binzenz streckte mir beide Hände hin: „Was hast denn träumt, Alter?“

„Gar nichts, ich schlaf' immer wie ein Bär — —“

Unter der kleinen Wiener Kaffeemaschine züngelte ein gelbblaues Flämmchen, mein Freund schob mir ein Päckchen zu.

„Sted' nur ein, is a weiter Marsch bis ins Seekar, vor elfe san ma net z'rud — —“ Der heiße, aromatische Trarf verscheuchte den letzten Rest von Müdigkeit:

„So, von mir aus kann's losgeh'n.“

Draußen lagerte noch, wie aus Stahlblöcken gefügt, schweigende, schwarze, fermentlose Nacht. — Zitternd huschte der Lichtegel der kleinen Laterne über den Weg. Gleich sich windenden Schlangen ringelten Wurzeln über den Pfad, gepenstlich griffen dürre Äste wie Geisterarme aus dem dämmrigen Dunkel. Kein Laut, Stille, tiefes, tiefes Schweigen. In der Kühle des beginnenden Morgens schauerte ich zusammen, fallender Tau neigte Gesicht und Hände, perlte auf den Läufen der Büchse; unter den nägelbeschlagenen Sohlen der pundschnellen Bergschuhe knirschte das Gestein. Solche Wanderungen waren mir nichts neues. Ist genug hatte ich mit und ohne Führer Tagestouren in die Dolomiten gemacht, auf das Finsterarhorn, Ratterhorn, den Monti Genis. Aber noch niemals mit der Büchse in der Hand — —

Auf beiden Seiten des Weges wich der Hochwald kuffenartig zurück, wir standen am Rand eines Geröllfeldes.

Binzenz prüfte mit dem Rauch der Zigarette die Windrichtung und verlöschte die Laterne:

„In a halben Stund' ham ma Büchsenlicht, hoffentli druckt die Sonn' den Rebel 'runter.“

Am östlichen Horizont schob sich ein fahler, milchiggrauer Schein heraus, ein mattes, opalisierendes Dämmern. Aber drunten, aus dem Tal der Wildach, der sich in einem weiten Kessel zum See verbreiterte, stiegen immer neue brauende, brodelnde Nebelmassen, schäumten gleich giftenden Bogen an den Hängen empor, hüllten alles in eine undurchdringliche, grauweiße Mauer. Wortlos setzten wir unseren Weg fort, am Rande eines Felsensfeldes entlang. —

Irgendwo rumpelte es, ein Brechen, Knaeten.

„Teifil! Seht san ma doch — —“

„Päng!“

Der harte, runde Knall eines Büchschusses peitschte durch die Stille des Septembertags, fand sein Echo in den Wänden — — — Mit vorgebeugtem Oberkörper, alle Muskeln in fiebriger Erregung gespannt, stand mein Freund da:

„Lumpen!“ zischte er. „Herrgottskra, ist wieder so a Matefizler! so a elendiger im Revier! Komm!“

Den entscherten Stutzen in der Hand, blickte ich hinter Binzenz her, das Gelände war mir unbekannt, man konnte keine fünfzig Meter weit sehen. Aber nichts rührte sich mehr, kein Steinlein, kein Anstreichen — — — Immer neue Nebel-schwaden zogen heran, dick wie Erbsuppe.

„Wo mag es denn gewesen sein?“ fragte ich flüsternd.

„Drüb'n, über der Schneid.“ Der Binzenz hing seinen Mannlicher-Schönauer um, zuckte die Achseln: „Nix z' mull'n, der Rebel deckt alles wie a Tarnkapp'n und — es hat eh koan Zweck, ist halt wieder amal der andre g'wesen.“

„Der — — — andere?“

Doch ich bekam keine Antwort; mein Freund setzte den Bergstock ein, schlug den talwärts führenden Pfad quer durch das Felsengestrüpp ein. Erst als wir über eine Walte hin dem Hochholz zuschritten, brach er sein Schweigen:

„Hät' mir's eh denken können, mit mir hast koa Glück im Terofaler Revier, no — führt dich halt morgen der Jack.“

Ich bramte mir eine Pappros an:

„Du, hinter der Geschichte steckt noch mehr! Wen meinst du vorhin mit dem „Anderen“? Und weshalb soll der Jack mich begleiten? Irgendeinen Haken hat die Sache!“

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Lande

Möhringen a. F., 21. Okt. Ueberfahren. Der verh. 41jährige Mechaniker Wilhelm Harm, der mit seinem Fahrrad unterwegs war, wollte einem Auto bei Unterfahren ausweichen; sein Rad glitt auf der schlüpfrigen Straße aus; er kam mit beiden Füßen unter die Räder des Autos und wurde schwer verletzt.

Boihingen a. C., 21. Okt. Verhaftet. In St. Georgen wurde von der Gendarmerie ein gewisser Friedrich Lutz aus Calw, der aus dem hiesigen Arbeitshaus entwichen war und sich seit einem Vierteljahr unter falschem Namen umhertrieb, verhaftet.

Ellwangen, 21. Okt. Von einer Kuh angegriffen. In Espachweiler wurde eine Frau von ihrer im Baumgarten weidenden Kuh, die sie daraus entfernen wollte, angegriffen und dabei von dem Tier mit den Hörnern durch Einstoßen der Bauchwand übel zugerichtet.

Unterschulden u. Reutlingen, 21. Okt. Das Messer. Am Kirchweihsonntag kam eine Gruppe jüngerer Leute von Oberhausen mit einigen Pfullingern vor der „Krone“ in Streit. Dabei zog ein in angegrüntem Zustand befindlicher Oberhausener das Messer und stach einen Pfullinger in den Oberarm und in die Brust. Die Verletzungen sind glücklicherweise nicht schwer.

Hütten u. Münsingen, 21. Okt. Beim Völlerschießen verunglückt. Karl Raiber von hier wurde anlässlich einer Hochzeit vom Militär- und Schützenverein beauftragt, Böller zu schießen. Bald aber fiel das lange Ausbleiben dieses Mannes auf und man schritt zu Nachforschungen. Sie ergaben, daß der Mann verunglückt war. Er wurde tot aufgefunden.

Spaichingen, 21. Okt. Brand. Am Montagabend brach im Anwesen des Bäckermeisters Herzog ein Brand aus, der auf das Anwesen des Poliers Josef Fejer und der Genoveva Markt übergriff. Von beiden sind je der Dachstuhl und die Scheuern abgebrannt. Das Vieh und ein Teil des Mobiliars konnte gerettet werden.

Tuttlingen, 21. Okt. Verhaftete Diebe. Der Polizei gelang es, eine Frauensperson zu ermitteln, die in einem Geschäftshaus hier einen größeren Geldbetrag entwendet hatte. Das Geld konnte dem Eigentümer größtenteils wieder zurückgegeben werden.

Durchhausen u. Tuttlingen, 21. Okt. Eine Seltenheit. Hier wurde kürzlich in einem Kartoffelacker eine weiße Maus in der Größe einer Spitzmaus herausgehakt.

Göppingen, 21. Okt. Regimentszusammenkunft. Die Ortsgruppe Göppingen ehem. Angehöriger des Inf.-Regts. 479 (Brig.-Ers.-Batt. 54, Erf.-Inf.-Regt. 52) veranstaltete am Samstag eine zahlreich besuchte Zusammenkunft. Es wurde in Aussicht genommen, im Lauf des Jahres 1926 eine allgemeine Regimentsfeier in Göppingen zu veranstalten.

Achstetten u. Laupheim, 21. Okt. Dreihundertjahrfeier. Die hiesige Pfarrgemeinde beging am Sonntag die Feier des 300jährigen Bestehens der Pfarrkirche unter großer Beteiligung aus nah und fern. Die Festpredigt hielt Weihbischof Dr. Sproll.

Herzelsbüchen u. Biberach, 21. Okt. Gewehrdieb. Ein bei dem Landwirt Kraft hier bediensteter Knecht hat den Dienst heimlich unter Mitnahme eines Jagdgewehres verlassen. Es handelt sich um ein 17jähriges Büchsen, das in letzter Zeit in Galmuthsbühl einem Knecht auch eine Zimmerflinte gestohlen hat. Es gelang, beide Gewehre sicher zu stellen.

Buchau, 21. Okt. Ausgrabung. Bei den Ausgrabungen in der Wasserburg „Buchau“ wurde das Pfahlwerk, ferner eine Herdstelle, der von jeher vertrauteste Hausrat des Menschen, Schmuckstücke aus Bronze und ein Schädel eines 7-8 Jahre alten Kindes gefunden. Letzterer gilt als besonders wertvoller Fundgegenstand.

Unteressendorf u. Waldsee, 21. Okt. Treue eines Pferdes. Ein bemerkenswerter Fall der Treue und Anhänglichkeit eines Pferdes hat sich vor einiger Zeit hier zugetragen. Gutsbesitzer Bitterwolf hatte ein Pferd nach Ravensburg verkauft. Nach 14 Tagen kam es mitten in der Nacht zu seinem früheren Besitzer zurück und machte sich durch freudiges Wiehern bemerkbar.

Gammertingen, 21. Okt. Diebstahl. Ein größerer Gelddiebstahl wurde in einem hiesigen Geschäft verübt. Der Täter wurde verhaftet.

Baden

Karlsruhe, 21. Okt. Im Alter von 80 Jahren verstarb hier Medizinalrat Dr. Julius Blume. Der Verstorbene war lange Jahre Bezirksarzt in Philippsburg. Nach seiner Ruhebesetzung übersiedelte er nach Karlsruhe. Besondere Verdienste hat er erworben im Dienste des Roten Kreuzes. Er war einer der Führer des Männerhilfsvereins.

Durlach, 21. Okt. Ein gewisser Hugo Kuhn aus Karlsruhe trieb sich in letzter Zeit in hiesiger Stadt herum und erschwand sich dadurch Geldbeträge, daß er sich bei verschiedenen Hausbesitzern als Dachdeckermeister ausgab, wobei er sich für nicht ausgeführte Arbeiten Geldbeträge auszahlen ließ. Der Schwindler konnte jetzt verhaftet werden.

Graben, 21. Okt. Am Samstag entgleiten im Bahnhof Graben-Neudorf bei Ausfahrt eines Güterzugs um 5,30 Uhr zwei leere Güterwagen, sodaß das Gleis gesperrt wurde, diezüge D 75 und D 45 wurden über Bruchsal-Heidelberg umgeleitet; im übrigen wurde die Strecke Graben-Neudorf-Baghäusel eingeleistig betrieben, bis um 5,30 Uhr am Sonntag vormittag wieder zweigleisiger Betrieb möglich war. Verletzt wurde niemand; der Materialschaden ist unerheblich.

Gengenbach, 21. Okt. Unter sehr zahlreicher Beteiligung von Vertretern der Behörde sowie der Gemeinde- und Kurverwaltungen, der Verkehrsvereine, Verbände und Körperschaften aus ganz Baden fand hier eine Tagung des Landesausschusses des Badischen Verkehrsverbands unter der Leitung des Vorsitzenden, Generalkonsul Wenfinger, statt.

Baden-Baden, 21. Okt. Hier wurde ein Realschüler aus Heidelberg aufgegriffen, der sich aus Furcht vor einer Schulstrafe entfernt hatte.

Schnöwen, 21. Okt. Nächsten Sonntag wird die Grundsteinlegung zur evangelischen Kirche in Schnöwen stattfinden.

Bellingen, 21. Okt. Die Schwester des früheren Pfarrers, Fräulein Zeller, hat ihr bereits noch neues Anwesen der Gemeinde zur Errichtung einer Kleinkinderschule zur Verfügung gestellt.

Mosbach, 20. Okt. In Mosbach hat sich der 12jährige Sohn des Landwirts Kolb nach der Heimkehr von der Schule in der elterlichen Scheune vermutlich aus Furcht vor Strafe erhängt.

Krozingen, 20. Okt. In Krozingen wurden im abgelaufenen Sommer 20 neue Wohnungen erstellt. — Die Bohrungen an der Heißquelle haben nunmehr begonnen. Es wurde zu diesem Zweck ein Bohrturm aufgestellt.

Hornberg, 20. Okt. Auf der Landstraße von Gutach nach Hornberg wurde der 68 Jahre alte Zimmermann Jakob Steiger von Reichenbach von einem mit mehreren Personen besetzten Lastauto, das ohne Licht in rasender Geschwindigkeit fuhr, überfahren und getötet. Eine kurze Strecke oberhalb der Unfallstelle war der Wagen infolge Verlagens des Motors zum Halten gezwungen, wobei die Insassen flüchtig gingen. Der Fahrer wurde verhaftet und ins hiesige Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert.

Donauschingen, 20. Okt. In der Nacht zum Montag brannte in Unadungen die Gipsmühle von Gustav Reimetz vollständig nieder. Das Feuer war in einem Autoschuppen entstanden, wo vermutlich ein Dieb beim Stehlen von Benzin ein Zündholz angezündet hatte. Der Schaden beträgt 15 000 Mark. Reimetz ist nicht versichert.

Schopfheim, 20. Okt. Der Kraftwagenbestand im Bezirk der Handelskammer Schopfheim beträgt nach einer Schätzung zirka 200—250 Lastkraftwagen und 350—400 Personenkraftwagen.

Offenburg, 20. Okt. Abends wurde einem Weinbändler von Haslach i. R. ein dunkelgrüner vierstelliger Personenkraftwagen vor einem Laufe der Wilhelmstraße entwendet. Es ist dies in kurzer Zeit der zweite Fall von Autodiebstählen in hiesiger Stadt.

Reichenbach, 20. Okt. Hier wurde der von der Staatsanwaltschaft Offenburg wegen Amtsannahme, Erpressung und tätlicher Beleidigung strafrechtlich verfolgte 28 Jahre alte Franz Sengle aus Lemmenbronn verhaftet. In Schramberg hatte er sich als Arzt ausgegeben, in andern Fällen bezeichnete er sich als Ingenieur der Bahnbauinspektion Bilingen. Auch wird ihm ein Diebstahl in Rusbach zur Last gelegt.

Konstanz, 20. Okt. Der erste Chemiker der Holzverkohlungs A.-G. in Konstanz, Dr. Erich Krause, der zwischen Jznang und Moos mit dem Auto verunglückt, ist im Radolfzeller Krankenhaus seinen schweren Verletzungen erlegen.

Notiales.

Wildbad, den 22. Oktober 1925.

Zulage für Altveteranen. Mit Bezugnahme auf die einschlägige Pressenachricht teilt der Hauptverband deutscher Kriegsbeschädigten mit, daß die vom Reichsfinanzminister angeordnete Zahlung einer einmaligen Teuerungszulage von 54 Mark ausschließlich an Altveteranen erfolgt. Da die Teuerungszulage in monatlichen Teilbeträgen von 7,50 Mark ausbezahlt wird, erhalten die Empfänger der Veteranenbeihilfe ab 1. Oktober einen Betrag von 20 Mark.

Verbilligte Abgabe von Brennholz an Schwerkriegsbeschädigte. Der Württ. Kriegerbund, Abteilung für Kriegsbeschädigten- und Kriegerhinterbliebenenfürsorge, schreibt uns: Die Forstämter sind ermächtigt, bedürftigen Schwerkriegsbeschädigten auf Antrag das von ihnen für den eigenen Bedarf benötigte Brennholz unter Berücksichtigung der Familienverhältnisse in einer Menge bis zu höchstens 4 Ann. im Einzelfall zum jeweiligen Forstpreis abzugeben. Anträge sind spätestens bis zum 1. Dezember 1925 bei den zuständigen Forstämtern zu stellen. Auf den schon am 2. März d. J. gestellten Antrag des Württ. Kriegerbunds, die Abgabe von Brennholz auch an bedürftige Kriegerhinterbliebene auszuweihen, hat das Arbeitsministerium kürzlich mitgeteilt, daß das Büro des Landtags ersucht worden sei, für eine baldige Verhandlung des Antrags beim Finanzausschuß einzutreten.

Wanderlehrerin für den Nüchternheitsunterricht. Unter Mitwirkung der Diözesanleitung der kath. alkoholgegenerrischen Vereine und des kath. Oberschulrats hat der Württ. Landesausschuß gegen den Alkoholismus, nachdem der Landtag die erforderlichen Mittel dazu genehmigt hatte, eine 2. Wanderlehrerin für den Nüchternheitsunterricht bestellt. Lehrerin Fräulein Maria Wagner aus Friedrichshafen ist vom kath. Oberschulrat ermächtigt worden, in dem ihm unterstehenden Schulen Lehrstunden über die Alkoholfrage zu halten.

Stand der wichtigeren Tierseuchen in Württemberg. Nach einer Zusammenstellung des Statistischen Landesamts war am 15. Oktober 1925 der Milzbrand in 1 Oberamt mit 1 Gemeinde und 1 Gehöft, die Tollwut in 3 Oberämtern mit 4 Gemeinden und 6 Gehöften, die Maul- und Klauenseuche in 16 Oberämtern mit 30 Gemeinden und 113 Gehöften verbreitet. Ferner traten auf die Räude der Schafe in 4 Oberämtern mit 5 Gemeinden und 5 Gehöften, die Schweineflechte und Schweinepest in 3 Oberämtern mit 8 Gemeinden und 16 Gehöften, die Kopfkrankheit der Pferde in 12 Oberämtern mit 13 Gemeinden und 13 Gehöften, die anstehende Blutarmut der Pferde in 16 Oberämtern mit 25 Gemeinden und 30 Gehöften und die Geflügelcholera in 6 Oberämtern mit 9 Gemeinden und 32 Gehöften.

Eine Verschwendung im Frachtwesen. Man schreibt uns: Nach Vorchrift sollen kleinere Leergütersendungen alleinst fraktiert aufgegeben werden, darauf wird lobenswerterweise gehalten. Anders aber, wenn ein ungehobelter Kunde das Leergut ohne Rollgeldvergütung einem Güterbeförderer übergibt. Dieser rechnet z. B. 20 Pfg., nimmt den Betrag nach, dafür 20 Pfg., dann tritt erst noch die Fracht mit 20 Pfg. Also kann der Empfänger 60 Pfg. auslegen, während er sein Leergut fraktiert zu erwarten das Recht hat. Um nun dem Mangel an geschäftlichem Anstand bei den Absendern nachzuhelfen, sollte vorgeschrieben werden, daß einzelne Leergüter wie Kisten, Fächer, Verschläge, Kammern, Kolben etc. nur fraktiert aufgegeben werden dürfen ohne Nachnahmebelastung. Dann wird diese im ganzen Reich zu maßlosen Ziffern anschwellende Verschwendung vermieden, zudem bleiben die Verrechnungsarbeiten zwischen Versand- und Empfangsstationen erspart, eine recht unnütze Arbeitslast für die Reichsbahn.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Großadmiral von Köster, der Beiratspräsident und Erzieher der deutschen Flotte, feierte in Kiel am 18. Oktober die goldene Hochzeit.

Hindenburg als Pate. Der Reichspräsident hat für den siebenten Sohn des Landwirts Sartoris in Strohn bei

Koblentz die Mithraspatenschaft übernommen. Für den Tauschling ist ein Ehrengeschenk vom Reichspräsidenten überwiesen worden.

Freigesprochen. Der Bürgermeister von Alzen war bekanntlich kürzlich vom französischen Kriegsgericht in Mainz verurteilt worden, weil er bei einer von den Franzosen willkürlich eingeschlagenen Tür in die Kassenrechnung irrtümlich auch das Schloß eingetragen hatte. Auf eingelegte Berufung wurde der Bürgermeister nun freigesprochen.

Dem Schwurgericht in Reggio di Emilia (Italien) wurden sämtliche Fasziisten, die der Ermordung eines sozialistischen Wahlbewerbers beschuldigt waren, freigesprochen.

Bischöfliche Theaterverordnungen. Der Bischof von Linz (Oberösterreich) hat sich in einem Rundschreiben scharf gegen das Mädchenturnen ausgesprochen und angeordnet, daß in den katholischen Jugend- und Burschenvereinen nur solche Theaterstücke aufgeführt werden dürfen, in denen keine weiblichen Rollen vorkommen.

Funde auf dem Berg Sinai. Ein Berliner Blatt meldet, dem Prof. Grimme-Münster sei es gelungen, auf einer Forschungsreise in Reggajo di Estia (Italien) die in der Bibel als „Berg Sinai“ bezeichnet wird. Er habe auch einige alte Inschriften entdeckt, deren Entstehungszeit sich ungefähr mit der aus der Bibel errechneten Zeit des Moses (um 1440 v. Chr.) decke.

Antreue. Ein Gemeindevorstand in Niederwalluf (Rheinl.) hat sich der Staatsanwaltschaft gestellt. Er hat mehrere tausend Mark der Gemeindekasse veruntreut. Die gleichen Vergehen wurden in den Gemeinden Kriftel und Hattersheim entdeckt.

Die Trebitscher Mörder. Am 22. Oktober beginnt vor dem Schwurgericht in Jglau (Mähren) die Verhandlung gegen Josef Fejt, Johann Fejt Vater und Sohn, A. Dvoracek und Frau, Josef Kunt, Thomas Masel und Josef Kment, die 11 jüdische Zuwanderer aus Galizien und Rußland in ihre Wohnungen in Trebitsch gelockt und dort ermordet und beraubt haben.

Verbrannter Postwagen. Auf dem Bahnhof in Rouen (Frankreich) verbrannte ein Postwagen mit 150 Briefsäcken nach Nordamerika. Die Säcke enthielten u. a. Wertbriefe mit einigen Millionen Franken, die verloren sind. Ein Sach mit einer Million Dollar konnte gerettet werden.

Gefährliche Erfindung. Ein Erfinder in Nottingham (England) soll es gelungen sein, einen elektrischen Kontakt herzustellen, der sich auf eine bloße bestimmte Lautfolge einstellt. Wenn man z. B. ruft: „Licht!“, so bringt der Strom die Beleuchtungskörper zum Erleuchten; auf den Ruf: „Dunkel!“ schaltet der Strom sich wieder von selbst aus. Einige englische Blätter glauben vor der Erfindung warnen zu sollen, da sie mehr Unheil als Segen stiften und auch mißbraucht werden könnte.

Der Nobelpreis wird in diesem Jahr Ende Oktober und Anfang November zum 25. Mal verliehen. Der Stifter ist bekanntlich der schwedische Ingenieur Alfred Bernhard Nobel, der Erfinder des Dynamits, der einen wesentlichen Teil seines riesigen Vermögens testamentarisch für einen Grundstock bestimmt hat, dessen Zinsen für jährlichen Verteilung von fünf Preisen für hervorragende Leistungen und Erfindungen auf dem Gebiet der Physik, Chemie, Medizin, Literatur oder für die Veröhnung der Völker, Abrüstung usw. verwendet werden sollen. Die Stiftung wird in Stockholm verwaltet. Sie beträgt zurzeit etwas über 30 Millionen Kronen, jeder Preis rund 118 000 Kronen.

Der Abbau des Alten Reich. Auch Friedrich der Große war mehr als einmal in der Lage, den Staatshaushalt durch Ersparnisse ins Gleichgewicht bringen zu müssen. Er beauftragte den Geheimen Rat, ihm Vorschläge für die Maßnahmen zu machen. Geheimrat Taubenheim überreichte dem König einen Plan, nach dem die Gehaltsbezüge der Unterbeamten, namentlich der Acciser gekürzt werden sollten. Der König richtete unterm 4. Juni 1786 an den Geheimen Rat folgende Kabinettsordre: „Ich danke ihm für seine guten Gesinnungen und ökonomischen Rath. Ich finde aber solchen so weniger applicables, da die armen Leute jener Classe ohnehin schon so kümmerlich leben müssen, da die Lebensmittel und alles jetzt so theuer ist und sie eher eine Verbesserung als Abzug haben müßten. Indessen will ich doch seinen Plan und die darin liegende gute Gesinnung annehmen und seinen Vorschlag an ihm selbst zur Ausführung bringen und ihm jährlich 1000 Thlr. mit dem Vorbehalte von dem Tractement abziehen, daß er sich jedes Jahr wieder melden und mir berichten kann, ob dieser Etat seinen eigenen häuslichen Einrichtungen vorteilhaft oder schädlich sei. Im ersten Falle will ich ihm von seinem so großen als unverdienten Gehalte von 4000 Thaler auf die Hälfte herunter setzen und bey seiner Beruhigung seine ökonomischen Gesinnungen loben und auf die anderen, die sich deshalb melden werden, diese Verfügung in Application bringen.“

Rosentohl. Rosentohl kann als Wintergemüse auch noch im Juli gepflanzt werden. Da er winterhart ist, kann man ihn im Freien belassen. Die Röschen, die sehr zart und fest sind, können dann während des ganzen Winters geerntet werden. Mancher, der schon Rosentohl angebaut hat, läßt sich von dem ersten Mißerfolg abschrecken, die Kultur fortzusetzen. Die Mißerfolge sind auf falsche Kultur zurückzuführen, denn Rosentohl ist, wie alle Kohlgemüse, nur dann in der Kultur erfolgreich, wenn es nicht an Stickstoffdünger fehlt. Wer Mißerfolge hat, der hat den Rosentohl jedenfalls auf Beete gepflanzt, auf denen vorher Salat, Frühkartoffeln, Radieschen, Zwiebeln, Spinat und andere Gemüse standen, ohne für frische Düngung zu sorgen. Freilich ist es falsch, solche abgeernteten Beete mit frischem Stalldünger zu versorgen. Aber es gibt auch Jauche, Abort- und Geflügeldünger. Besonders der Geflügeldünger ist zur Düngung von Rosentohlbeeten zu empfehlen. Den Geflügeldünger löst man in Wasser und gießt vor dem Umgraben die Rosentohlbeete. Auch schwefelsaures Ammoniak, entweder untergraben oder in Wasser aufgelöst, wirkt bei einer Gabe von 40 Gramm für den Quadratmeter Wunder. Wird das schwefelsaure Ammoniak in Wasser als Düngeguß verwendet, so löst man 2 Gram in einem Liter Siehwasser auf.

Gleisreinigungsmaschine. Bei Lauingen (Schwaben) wird zurzeit ein Maschinenwagen ausprobiert, um den Bahnräder von den zwischen den Gleisen wachsenden Gräsern, Sträuchern usw. zu reinigen. Die aus der Schweiz stammende Maschine sieht aus wie ein Güterwagen ohne Wände, in dessen Innern sich das Räderwerk, Dampfzylinder usw. befinden. An den vorderen Laufrädern befindet sich eine Reihe von Bickeln, die die Bettung innerhalb und außerhalb der Gleise aufhauen und den Pflanzenwuchs zerstört. Eine an den hinteren Laufrädern angebrachte, mit federnden Zähnen versehene Walze ebnet die Kieslage wieder ein. Der Maschinenwagen wird von einer Lokomotive geschoben.

Unterföhrheim, 21. Okt. Einbrecher an der Arbeit. Ein Fremder stahl aus der Wohnung des Weingärtners Hettich, solange dieser im Weinberg bei der Arbeit war, 200 Mark, eine silberne Taschenuhr und noch verschiedenes andere. Dem Täter ist man auf der Spur.

Marbach, 21. Okt. Brand. Heute früh 4 Uhr brach in dem großen Gebäude gegenüber dem Schillerhaus, einer Wirtschaft und Bäckerei, Feuer aus, das seinen Herd in der hinten angebauten Scheuer hatte. Bei Alarmierung der Feuerwehr brannte schon der ganze Dachstuhl. Das Feuer konnte dank der Motorpumpe rasch eingedämmt werden, so daß das Wohnhaus erhalten blieb.

Alteisenlingen O.L. Göppingen, 21. Okt. Vor einem Bären geschaut. Zurzeit treibt sich in hiesiger Gegend eine ganze Gesellschaft Bärenreißer herum. Vor dem Gasthaus zum Ochsen scheute am Anblick eines dieser braunen Gesellen ein Pferd und ging mit dem beladenen Wagen durch, wobei ein paar Risten mit Seifen und Seifenpulver in Trümmer gingen, während zwei große gefüllte Schnapsflaschen ohne Schaden davorkamen. Das Fuhrwerk wurde von einem beherzten jungen Mann auf der Filsbrücke aufgehalten.

Handel und Verkehr

Berliner Dollarkurs, 21. Okt. 4.20.
Dollarkaufscheine 97.10.
Kriegsanleihe 0.233.
Franz. Franken zu 1 Pf. St. 22.62 zu 1 Dollar.

Berliner Geldmarkt, 21. Okt. Tägl. Geld 8—10 v. H., Monatsgeld 10—11.4 v. H., Privatdiskont 7.125 v. H.

Spartassen-Stattistik. Vom Württ. Spartassen-Bundverband, der außer der Württ. Landespartasse und der Städt. Spar- und Girokassen Stuttgart 62 Oberamts- und 7 weitere Städt. und Gemeindeparkassen umfaßt, werden über die Entwicklung des Spartassenwesens in Württemberg folgende Zahlen nach dem Stand vom 31. August ds. Js. mitgeteilt: a) Spareinlagen: 56 Mill. Mk. (gegenüber 28.2 Mill. Mk. am 31. Dez. 1924), b) Depositionseinlagen: 26.4 Mill. Mk. (22.6), c) Giroguthaben: 59.2 Mill. Mk. (53.1). Die den Spartassen in Württemberg zur Verfügung stehenden Mittel sind in weitestem Maß bis an die Grenze der Zahlungsbereitschaft, da und dort sogar über diese Grenze hinaus, ganz besonders dem Wohnungsbau, von den Girokassen in Gestalt von Kontokorrentkrediten hauptsächlich dem gewerblichen Mittelstand und der Landwirtschaft zur Verfügung gestellt worden. Wenn die Befriedigung aller Kreditbedürfnisse, insbesondere in langfristigen Darlehen, noch nicht in dem erwünschten Umlange hat erfolgen

können, so ist dies auf die immer noch ungenügende Kapitalneubildung durch Spareinlagen zurückzuführen, welche letztere allein für den langfristigen Kredit in Frage kommen.

Der deutsch-russische Handel. Der stellv. Volkskommissar für Außenhandel behauptete gegenüber einigen Pressevertretern in Berlin, der deutsch-russische Warenumsatz habe sich seit 1920 von 134 auf 365 Millionen Goldrubel gehoben.

Ostpreussische Zuchtpferde für Rußland. Die Wolga-Deutschen-Bank hat mit der Ostpreussischen Züchtervereingung für Warmblut Trakehner Abstammung einen Vertrag auf Lieferung einer größeren Zahl guter Zuchtpferde abgeschlossen. Die Republik der Wolgadeutschen überläßt ferner der Ostpreussischen Züchtervereingung 11 000 Hektar zur Entwicklung der Schaf- und Pferdezüchtung. — Der Präsident der Wolga-Deutschen-Republik und -Bank heißt, nebenbei bemerkt, Wilhelm Kurz.

Am der europäischen Fahrplankonferenz im Haag (24. bis 27. Okt.) nimmt zum ersten Mal das Luftverkehrswesen teil, um das Aneinandergreifen von Eisenbahn, Dampfschiffahrt und Luftfahrt zu vervollständigen.

Italienische Flugpläne. Eine Mailänder Flugverkehrs-Gesellschaft beabsichtigt, einen regelmäßigen Flugdienst Mailand—Meran—München und Benedig—Meran—München einzurichten.

Betriebsbeschränkung. Auf den Talsperren sollen auf 15. November weitere 1000 Bergleute gekündigt werden. Auf den Stummwerten sollen 800 bis 1000 Mann entlassen werden.

Gummiwerke Beder & Co., Heidenheim. Am Samstag, den 17. Okt. wurde den im Werk 2 beschäftigten Arbeitern und Angehörigen wegen Unwirtschaftlichkeit dieses Teils des Werks (Gummi-schläuche usw.) gekündigt. Werk 1 der Firma Beder ist dauernd beschäftigt. Werk 2 soll demnächst verkauft werden.

Der Preis für Druckpapier ist ab 1. Okt. wieder erhöht worden, auch die Druckfarben sind bis zu 12 v. H. teurer geworden.

Der amerikanische Verdienst an der Baumwolle. Nach der Mitteilung des Ackerbauministeriums der Vereinigten Staaten haben die 147 Baumwollfarmen im abgelaufenen Jahr einen Gewinn von 23 Mark für den Zentner erzielt, und zwar insgesamt 327 Millionen Dollars.

Stuttgarter Börse, 21. Okt. Nach der gestrigen leichten Abschwächung verkehrte die heutige Börse in etwas freundlicherer Stimmung, was indes kaum merklich nicht oder nur vereinzelt zum Ausdruck kam. Die Umsätze waren nicht von Bedeutung. Der Rentenmarkt war behauptet, 5 v. H. Reichsanleihe 0.23.

Württ. Vereinsbank, Filiale der Deutschen Bank.

Berliner Getreidepreise, 21. Okt. Weizen märk. 21.20—21.50, Roggen 14.70—15.10, Wintergerste 16.40—17.10, Sommergerste 20.50—22.80, Hafer 17.40—18.60, Weizenmehl 27—31, Roggenmehl 21.75—24, Weizenkleie 11, Roggenkleie 8.90—9.20.

Allgäuer Butter- und Käsebörsen, Rempten, 21. Okt. Die Preise sind Erzeugerverkaufspreise ab Station des Börsengebietes für: 1 Pfd. ohne Packung. — Butter 1. Sorte 195, 2. Sorte 180, ungefärbt, Weichkäse mit 20 v. H. Fettgehalt grüne Ware 59—63, ruhig, Allgäuer Rundkäse mit 45 v. H. Fettgehalt 110 bis 137, sehr ruhig.

Breslauer Zuckerbörsen, 21. Okt. Neue Ernte prompt Okt.-Dez. 16.25 bez., Haltung ruhig.

Nürnberg Hopfen, 21. Oktober. Zufuhr: 60 Ballen; Umsatz 2 Ballen; Preis: Spalter 530 GRN. Tendenz: sehr ruhig.

Berliner Almetalle, 21. Okt. Ni-Elektrolyt Kupfer handelsüblich 105, 111; Ziegel unverzinkt Schwerkupfer 105, 111; Rotkupf handelsüblich 90, 95; Rotkupfpäne dto. 81, 86; rein neu weich Messingblech und -Abfälle 89, 94; Schwermetall handelsüblich 74, 78; Messingdraht handelsüblich altes Weichblei 59, 62; Witzing handelsüblich 45, 48; Aluminiumblechabfälle 171, 180; Aluminiumhaltige Messingpäne 35.25, 37.25.

Rempten D.-A. Geisingen, 21. Okt. Bei Wechsel. Das Werk Rempten der Vereinigten Württ. Holzwarenfabriken H. G., das schon einige Zeit stillgelegen hat, ging durch Kauf an Holz-kändler Josef Emer von hier über; Maschinen und sonstiges Vor-ratmaterial ist in dem Preis von 70 000 Mark inbegriffen.

Devisenkurse in Reichsmark

Berlin		20. Oktober		21. Oktober	
		Geld	Brief	Geld	Brief
Holland	100 Guld.	168.59	169.01	168.62	169.04
Belgien	100 Fr.	19.115	19.155	19.12	19.16
Norwegen	100 Kr.	85.67	85.89	85.99	86.11
Dänemark	100 Kr.	105.22	105.48	104.23	104.49
Schweden	100 Kr.	112.19	112.47	112.23	112.51
Italien	100 Lira	16.72	16.78	16.765	16.805
London	1 Pfd. Sterl.	20.30	20.25	20.313	20.263
Newyork	1 Dollar	4.195	4.215	4.195	4.205
Paris	100 Fr.	18.485	18.525	18.53	18.57
Schwiz	100 Fr.	80.79	80.99	80.80	81.—
Spanien	100 Peseta	60.17	60.33	60.17	60.33
D.-Osterr.	100 Schill.	59.13	59.27	59.12	59.26
Prag	100 Kr.	12.42	12.46	12.42	12.46
Ungarn	100 000 Kr.	5.87	5.89	5.87	5.89
Argentinien	1 Peso	1.728	1.732	1.727	1.731
Osaka	1 Yen	1.723	1.727	1.726	1.730
Danzig	100 D. Guld.	80.52	80.72	80.57	80.77

Das Wetter

Die Depression im Nordwesten beeinflusst die Wetterlage in Süddeutschland, so daß für Freitag und Samstag mehrfach bedecktes und auch zu zeitweiligen Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten ist.

Wegsperrre.

Ab Donnerstag, den 22. Oktober 1925 wird in Weibern Abteil. Latensteige Holz gemacht. Vor dem Begehen und Befahren der Wege zwischen Latensteige, Erdfall, Zepplinsseiche und erweitertem Wege wird gewarnt.
Wildbad, 21. Okt. 1925.
Städt. Forstamt.

Berlora

ein paar
blaue Kinderhosen,
von Wilhelmstraße 150 bis
Palmengarten.
Abzugeben Wilhelmstr. 150.

**Prima Nürnberger
Ochsenmaul-Salat**
per 1 Pfund-Dose 90 Pfg.

**frische Schinkenwurst
„ Leberwurst
„ Zungenwurst**
je per 1/2 Pfd. 50 Pfg.

**Kulmbach Bierwurst
Braunschweiger
Mettwurst**

**Salami
Cervelat**

**Schinken
(roh und gekocht)**

Rauchfleisch
stets frisch im Aufschnitt bei

**Fr. Kloss jr.
Feinkosthaus.**

**Winter-Mäntel, Schweden- u. Gummi-Mäntel
Herren-Anzüge**

**Burschen-, Knaben- und Kinder-Anzüge
Sport- u. Arbeitshosen, Berufskleidung aller Art**

in größter Auswahl zu bekannt billigen Preisen
erhalten Sie im

**Herren- und Burschen-Konfektions-Geschäft
Franz Graz, Pforzheim, Leopoldstr. 7a
Niederlage Wildbad, Paulinenstraße.**

Kennen Sie schon

die **Reform-Beize**, aus besten Ölen und Wachswaren
hergestellt, garantiert wasserfest. Der Boden kann wirk-
lich naß gewischt werden. Höchste Ausgiebigkeit und
leichtes Arbeiten, wie mit Bohnerwachs. In gelb, braun
oder rotbraun zu haben.

Drogerie A. & W. Schmit.

Herzliche Bitte!

Wer hilft mir sofort in
meiner Notlage mit
200—300 Mk.
aus bei pünktl. Ratenzahlung
mit gutem Zins?
Angeb. unter F. 3. an
die Tagblatt-Geschäftsstelle.

Auto-Vermietung



**Chr. Schmid & Sohn
Wildbad**

Sie fahren sicher und bequem
in unserem neuen

**viersitzigen
Adlerwagen**

mit Vierradbremse und
allen Neuerungen ausgestattet
Derselbe wird sowohl für
Schwarzwald- als auch für
Fernfahrten vermietet.

Die Ballonbereifung und
neueste Federung fängt selbst
auf schlechtesten Straßen die
Stöße auf, so daß der volle
Genuß einer Autofahrt
gewährleistet wird.

Läuten Sie bei Bedarf No. 85 an
Standort Kurplatz.

**Tag- und Nachtbetrieb
Niedere Berechnung.**

Musik-Verein Wildbad.

Am Sonntag, den 25. Oktober
nachmittags 4 Uhr
findet in der städt. Turn- und Festhalle
in Wildbad ein großes

Doppelkonzert

(Leitung: Max Eifel-Calmbach)

ausgeführt von den

**Nachbarkapellen
Neuenbürg-Calm-
bach-Wildbad**

statt. — Bei günstiger Witterung bringen diese
drei Kapellen **nachmittags 3 Uhr auf dem
Kurplatz** gemeinsam einige Musikstücke zum
Vortrag.

Eintritt 50 Pfg.

Zu zahlreichem Besuch ladet höflichst ein
der Ausschuß.

Bestellungen auf

Rohlenbriketts und Futterrüben

nimmt sofort entgegen, längstens bis Sonntag, den 25. ds. Mts.
Bezugs- und Abgabegenossenschaft des Bauernvereins Sprollenhau
G. m. b. H.

Käse billig!

Deutsch-Holländer, per 9 Pfd.-Laib Mk. 5.80
Holst. Tafelkäse, rote Rinde, per 9 Pfd.-Pak. Mk. 6.00
Deutsch-Edamer, Ia. Qualit., per 9 Pfd.-Pak. Mk. 6.95
Alle Sorten sind vorzüglich im Schnitt und Geschmack.
Versand frei Haus gegen Nachnahme.

Otto Damke, Käse-Großhandlung, Hamburg 21.

Arterien- verkalkung

schnellste Beseitigung durch unsere **Bulgarische
Zwiebelkur**, einzigartig im Erfolg, geruch- und
geschmacklos. Jeder Leidende muß sich kostenlos
über diese natürlichste und billigste Kur
unterrichtern. (Monatskur nur Mk. 3.50)

Sanitas-Depot, Charlottenburg 5

Abteilung: A 470

Verkaufe

meinen

Adler

im Laienberg.

Zu erfragen in der Tagblatt-
Geschäftsstelle.

In großer Auswahl
empfehle:

**Herbstüberzieher
Winterüberzieher
Schwedenmäntel**

**Loden- und
Gummi-Mäntel
Ulster**

**Herrenanzüge
Jünglingsanzüge**

**Schulanzüge
Pelerinen
Sportanzüge**

**Windjacken
Winterlodenjoppen
einzelne Sporthosen**

**Hochzeits- (Gehrock-)
Anzüge**

**Cutawai u. Westen
Ausgehosen
starke Arbeitshosen**

**Berufskleidung jeder Art
Schlosseranzüge
Maler- und Gipseranzüge**

**Arbeitschürzen
blau und grün
Fantasiwesten**

Sehr niedere Preise!

Besondere Abteilung:
**Großes Stofflager
Elegante Maßanfertigung**

**Adolf Stern
Wildbad**

bei der evangel. Kirche
Telephon 104

Kabeljau

1 Pfund 40 Pfennig

Rotzungen Merlan

Blaufelchen

sowie

Hasen, Rehe und Geflügel

empfiehlt

Adolf Blumenthal.

Obacht Hausfrauen!

Alte Möbel werden wie neu
durch Möbelpuß

„Wunderschön“.

Erhältlich bei
Apothek Wildbad,
Wilh. Bohnenberger,
Eisenwaren.

Visitkarten

liefert in kürzester Frist
die Buchdruckerei ds. Bl.

Fußballspieler und Turner

deckt Euren Bedarf
in allen

Sportartikeln

nur



Sporthaus SKUNTZE

Pforzheim

Tel. 3589 Kronenstr. 3,
(25 Jahre altener Spieler.)

Eigene Fabrikation.
Größte Auswahl, billigste
Preise. Reelle Bedienung.
Preisliste zu Diensten.

